

Informationen & Handlungsleitfaden

zur Prävention sexualisierter Gewalt im Bistum Augsburg

Prävention sexualisierter Gewalt

Prävention sexualisierter Gewalt ist integraler Bestandteil kirchlicher Arbeit. „Prävention (...) meint alle Maßnahmen, die vorbeugend (primär), begleitend (sekundär) und nachsorgend (tertiär) gegen sexualisierte Gewalt an Kindern, Jugendlichen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen ergriffen werden. Sie richtet sich an Betroffene, an die Einrichtungen mit ihren Verantwortlichen, in denen mit Kindern, Jugendlichen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen gearbeitet wird, und auch an Beschuldigte/Täter.“¹

Kultur der Achtsamkeit

Ziel von Prävention (...) ist es, eine Kultur des achtsamen Miteinanders zu praktizieren und weiter zu entwickeln². Achtsamkeit beinhaltet vielfältige Aspekte, die eine Haltung hervorrufen, die sich konkret im Alltag zeigt. Die aktive Umsetzung einer Kultur des achtsamen Miteinanders in Verbindung mit missbrauchsverhindernden Strukturen wird durch das Institutionelle Schutzkonzept unterstützt, das jeder Rechtsträger im Bistum Augsburg erstellt.



Sexualisierte Gewalt

Unter sexualisierter Gewalt wird jegliche Form von Gewalt verstanden, die in sexuellen Handlungen, Blicken, Gesten und Äußerungen ausgeübt wird. Der Begriff "sexualisierte" Gewalt macht deutlich, dass diese Handlungen als „Mittel zum Zweck“, also zur Ausübung von Macht und Gewalt, vorgenommen werden. Abhängigkeitsverhältnisse können sexualisierte Gewalt begünstigen.³

Die Formen sexualisierter Gewalt:

Grenzverletzungen: 	Einmaliges oder gelegentliches unangemessenes Verhalten, welches oft ungewollt oder aus fachlicher bzw. persönlicher Unzulänglichkeit stattfindet (z.B. unerwünschte Umarmungen & Kosenamen)
Sexuelle Übergriffe:	Finden geplant, gewollt und gezielt statt; sie sind massiver als Grenzverletzungen; die Abwehrreaktion der Betroffenen und die Kritik Dritter werden entweder absichtlich oder aus fachlicher bzw. sozialer Inkompetenz missachtet
Sexueller Missbrauch:	Strafbare Handlung nach §171ff StGB; jede sexuelle Handlung einer erwachsenen (bzw. jugendlichen) Person, die an oder vor einem Kind ausgeübt wird; gegen den Willen; Unterlegenheit des Kindes/ Jugendlichen; Unterschied hinsichtlich des Reifungs- und Entwicklungsgrads

¹ Rahmenordnung der DBK 2019

² vgl. Rahmenordnung der DBK 2019

³ vgl. Hilfetelefon: <https://www.hilfetelefon.de/gewalt-gegen-frauen/sexualisierte-gewalt.html>

Daten und Fakten

Die aktuellen Zahlen und weiterführende Links sind auf der Homepage der Koordinationsstelle (www.bistum-augsburg.de/praevention -> Grundlagen & FAQ) zu finden.

Betroffene

Wenn Menschen sexuell missbraucht werden, kann dies unterschiedliche Folgen haben. Zum Teil treten die Symptome nicht unmittelbar nach dem Übergriff, sondern erst viel später auf. Eindeutige Symptome gibt es nicht. Die Betroffenen können aber Eigenschaften aufweisen, die als Signale ernst genommen werden müssen: so kann es beispielsweise zu Verhaltensänderungen kommen wie Ängstlichkeit, Aggressivität, Rückzugstendenzen, Vermeidungsverhalten, aber auch zu psychosomatischen Beschwerden, wie Schlafstörungen. Keines dieser Symptome ist jedoch spezifisch für sexuellen Missbrauch! Das bedeutet, dass jedes dieser Signale auch andere Ursachen haben kann.⁴ Die Diagnose eines sexuellen Missbrauchs ist nur speziellen Fachkräften möglich und sollte ausschließlich in deren Händen liegen; alle weiteren Personen sollten die Symptome gut beobachten & sich bei Bedarf an Fachstellen wenden.

Täter:innen

Sexualisierte Gewalt findet vor allem im sozialen Nahraum der Kinder, Jugendlichen und schutz- oder hilfebedürftige Erwachsenen statt. Dazu gehören der Freundes- und Bekanntenkreis, die Nachbarschaft und Verwandtschaft, Sport- und Freizeiteinrichtungen sowie die Familie selbst. Das bedeutet, dass sich in den meisten Fällen der/ die Täter:in und die betroffene Person kennen. In vielen Fällen besteht ein Vertrauensverhältnis, welches von dem/ der Täter:in gezielt herbeigeführt und ausgenutzt wird.

Sexualisierte Gewalt findet nicht aus Versehen statt. Die meisten Täter:innen gehen planvoll vor. Die Strategien beziehen sich auf die Anbahnung der Tat, ihre Durchführung, aber auch darauf, dass sie verborgen bleibt. Dabei manipulieren die Täter:innen sowohl den/ die Betroffene:n (um ihn/ sie gefügig zu machen und zu verhindern, dass er/ sie sich jemandem anvertraut) als auch sein/ ihr schützendes Umfeld.

Beispielhafte Täter:innenstrategien:

Anerkennung und Komplimente machen, Zeit und Interesse schenken, Geschenke oder Bestechung einsetzen, sexuelle Neugier oder Unwissenheit ausnutzen, Schuldgefühle schüren, auf Geheimhaltung (teilweise unter Drohung) verpflichten, Krisensituation der Eltern ausnutzen oder fachliche Autorität einsetzen, Isolieren der Betroffenen.⁴

Was können Sie weiter tun?

Tragen Sie mit dazu bei, dass sich in Ihrem Bereich eine Kultur entwickelt, die geprägt ist von Respekt und Achtsamkeit. Schreiten Sie ein, wenn Sie (auch schon scheinbar „kleine“) Grenzverletzungen beobachten. Gute Präventionsarbeit ist „Graswurzelarbeit“ – sie beginnt ganz klein und wird von allen Beteiligten getragen.

Wenn sich in Ihrem Bereich sexualisierte Gewalt ereignet hat, muss dies weitergegeben werden. Bedenken Sie aber im Umgang mit betroffenen Menschen: diese haben ein Recht darauf, nicht immer wieder von ihrem Umfeld daran erinnert zu werden, was ihnen widerfahren ist. Alltag kann zur Heilung beitragen. Daher gehen Sie möglichst „normal“ und unbefangen mit diesen Menschen um und vertrauen Sie darauf, dass die Betroffenen auf Sie zugehen werden, wenn es für sie hilfreich ist.

⁴ vgl. UBSKM: <https://www.was-ist-los-mit-jaron.de/>

Anlaufstellen

Bei jeder Form von Gewalt im kirchlichen Kontext: Erstkontakt, psychologische Beratung und Begleitung	Koordinationsstelle für Betroffene von Gewalt im Kontext der katholischen Kirche Caroline Hoff <i>Psychologin (M.Sc.), Psychologische Psychotherapeutin</i>	0821 3333-96 caroline.hoff@bistum-augsburg.de Mauerberg 6 86152 Augsburg (Büro in den Räumen der Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen der Diözese Augsburg)
Bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch durch eine:n kirchliche:n Mitarbeiter:in	Unabhängige Ansprechpersonen für Fälle sexuellen Missbrauchs der Diözese Augsburg („Diözesane Missbrauchsbeauftragte“) Dr. Andreas Hatzung <i>Jurist</i> Elvira Blaha <i>Diplom-Theologin und Diplom-Sozialpädagogin</i> Angelika Hauser <i>Diplom-Psychologin und Psychologische Psychotherapeutin</i> Rupert Membarth <i>Diplom-Psychologe und Psychologischer Psychotherapeut</i>	0170 9658802 andreas.hatzung.ansprechperson@bistum-augsburg.de 0170 2379951 elvira.blaha.ansprechperson@bistum-augsburg.de 0175 3780388 angelika.hauser.ansprechperson@bistum-augsburg.de 0151 12090924 info@rupert-membarth-psychotherapie.de
Bei Fällen körperlicher Gewalt	Sachwalter Michael Triebs <i>Richter i.R. am Oberlandesgericht München</i>	0151 56770391 michael.triebs.sachwalter@bistum-augsburg.de
Bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch außerhalb kirchlicher Einrichtungen/ bei Bedarf nach psychologischer Beratung	Beratungsstellensuche nach PLZ	www.hilfe-portal-missbrauch.de
Bei Verdacht gegen die eigene Person	Zuständige Personalstelle des Bistums	https://bistum-augsburg.de/Hauptabteilungen/Hauptabteilung-I/Kontakt

Weiterführende Links

- www.praevention-kirche.de
- www.beauftragte-missbrauch.de

Koordinationsstelle zur Prävention sexualisierter Gewalt

Leitung: Dominikus Zöpf
0821/3166-1440

Thommstr. 24 a, 86153 Augsburg
praevention-missbrauch@bistum-augsburg.de
www.bistum-augsburg.de/praevention

Handlungsleitfaden

